

Willkommen bei der
„Kirche im Briefkasten“!
von Ihrer Protestantischen Kirchengemeinde
Deidesheim
zum Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, 13.11.2022

Es ist der Vorletzte Sonntag im Kirchenjahr. Es ist November und der goldene Herbst wechselt mit Nebel, Sonne mit tiefem Grau. Die Tage werden kürzer. Wir gehen zu auf das Ende des Kirchenjahres und begehen den Volkstrauertag. Vielen ist das etwas völlig fremdes. In den letzten Jahrzehnten war zu beobachten, dass die Zahl der Teilnehmer an Gedenkfeiern stetig rückläufig war. Volkstrauertag. Ein ganzes Volk soll trauern? Ja. Denn Trauer ist ein Innehalten vom Alltag. Trauer ist Erinnerung. Ja, Trauer kann auch Erinnerung sein an Menschen, die ich nie kannte, die ich nie kennen lernen konnte, weil Krieg und Gewalt sie aus dem Leben gerissen haben. Wie kann ich sie erinnern, wie um sie trauern? Indem ich erinnere, bewahre, dass Krieg und

Gewalt Menschen ihres Lebens beraubt, Träume und Lachen auslöscht, Zukunft vernichtet. Ich kann um mir fremde Menschen trauern, indem ich ihren Tod erinnere, mich durch ihren Tod mahnen lasse: Nie wieder Krieg! Das Interesse am Volkstrauertag schwand in den letzten Jahrzehnten. Der Ruf „Nie wieder Krieg“ verstummte, Krieg wurde wieder zur Möglichkeit. Nur an Kriegstote wollte man wohl nicht denken. Nun ist Krieg uns so nahe gekommen, dass wir ihn nicht mehr ausblenden können aus unseren Gedanken, ja, er greift ein in unseren Alltag. Möge der diesjährige Volkstrauertag uns wachrütteln, dass Frieden nicht selbstverständlich ist, sondern dass wir ihn suchen müssen, ernsthaft suchen, und dass er ein teures Gut ist. Trauer ist Arbeit, ist Suche nach dem Weg in ein Morgen, ist Suche, inneren Frieden wieder zu finden. Volkstrauertag – halten wir inne um zu erinnern, halten wir inne, und lassen wir uns, jeder und jede, von den Opfern von Krieg und Gewalt in Vergangenheit und Gegenwart mahnen, einen Weg des Friedens zu finden für ein Morgen miteinander. Seien Sie Gott befohlen!

Ihre Pfarrerin

Luise Burmeister

Die „Kirche im Briefkasten“ zum Sonntag und zum Feiertag auf der Homepage der Protestantischen Kirchengemeinde Deidesheim:

„Kirche im Briefkasten“!

zum Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, 13. November 2022

von Pfarrerin Luise Burmeister

Prot. Kirchengemeinde Deidesheim

mit Forst, Niederkirchen und Ruppertsberg

Gebet:

Gott, mit meinen Wünschen und meinen Bitten komme ich vor dich. Mit meinen Plänen und Vorstellungen. Ungeduldig und drängend. Und oft auch uneinsichtig und unvernünftig, gegen deinen Plan und Willen. Herr, vergib mir. Lehre mich nicht nur mit Worten, sondern aus tiefstem Herzen beten: Dein Wille geschehe. Amen.

Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde

Glauben finden auf Erden?

Lk 18, 8 b

Kennen Sie das? Dieses Bitten und Betteln von Kindern, die unbedingt und ausgerechnet jetzt schon ein Plätzchen wollen. Nein! Ich will aber ... Nein! Ich will aber ... Und irgendwann

droht bei uns Menschen dann die erzieherische Konsequenz dem beständigen Betteln, des Kindes zu weichen. Um des Friedens und der Ruhe willen. Nur warum überhaupt lässt denn das Kind nicht locker? Weil es den Keks will. Gut. Aber auch, weil es ganz fest darauf vertraut, dass es ihn bekommt! Mama, Papa, Patentante wissen doch, was gut für mich ist, sie haben mich doch lieb! Und ich weiß, dass sie mich hören, anhören, mir zuhören, darum: bitte, ich will, hätte gerne, möchte bitte, bitte, bitte! Einen Fremden würde das Kind sich wohl kaum trauen, auch nur einmal zu bitten. Und jemanden, auf dessen Wohlwollen es nicht traut, jemanden, dem es nicht vertraut, auch nicht. So das Kind. Jesus erzählt nicht von einem Kind und einem Keks, sondern von einer Witwe, die um ihr Recht bittet. Mit dem Keks ist es so eine Sache, aber Recht steht einem zu und ist gut für einen. Nur einen Anspruch, den haben beide nicht, das Kind nicht auf den Keks, eine Witwe im alten Israel auf gar nichts. Der Text ist aber ein Gleichnis, das heißt, er vergleicht – auch wenn jeder Vergleich hinkt und immer nur ein Stück weit trägt. Darum ist so ein Gleichnis, je näher es am eigenen Alltag ist, desto verständlicher. Und weil wir vom Israel der Zeit Jesu räumlich und zeitlich recht weit weg sind, ist es spannend heraus zu finden, was uns mit einem Gleichnis gesagt werden soll. Nun, da ist hier schon der erste Punkt: Wir haben Gott

gegenüber keinen Anspruch. Wir dürfen bitten, können und sollen es, aber einen Anspruch haben wir nicht. Wir können bei Gott nichts einklagen. Aber wir können auf Gott vertrauen, viel mehr als auf einen so „ungerechten Richter“ wie im Gleichnis. Und wir dürfen, wie ein Kind, dran bleiben an unseren Bitten, dürfen darauf vertrauen, dass Gott will, was zu unserm Besten dient, und dass er uns hört, uns anhört. – Nur, glauben wir, dass Gott uns hört? Vertrauen wir wirklich darauf, dass er uns Recht schafft? Glauben wir, dass er uns gibt, was zu unserm Besten ist? Abraham hielt aller augenscheinlichen Vergeblichkeit zum Trotz unerschütterlich am Glauben fest. Hiob ließ nicht nach zu beten, trotz allem Schwerem, aller Anfeindung und Abkehr seiner „Freunde“. Und Paulus mahnt uns: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ (Röm 12,12)

Zum Lesen: Lukasevangelium Kapitel 18, Verse 1-8

Gebet:

Gott, ich traue auf dich. Oft sind mir deine Wege fremd, ich verstehe sie nicht. Aber Herr, du hörst meine Bitte, mein Flehen um Frieden auf Erden, um Bewahrung deiner guten Schöpfung,

um deinen Beistand für die Kranken, um Linderung von Hunger und Not. Herr, erbarme dich! Amen.

*Vater unser im Himmel.
Geheligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 645, 1-3

Segen

*Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.*

*der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir Frieden. Amen.*